

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 21 (1931)

Heft: 44

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Sodgenussonus

Beim Friedhof.

Auf die niedre Friedhofmauer
Setzt die Mutter ihren Liebling,
Zierlich kugeln um das Köpflein
Sonnengoldne Ringelocken.
Fröhlich schwingt das Kind die
Aermchen
Und rafft jauchzend Blüte um Blüte
Vom Gerank des Schmuckes eines
Menschen leb' er Ruhestätte.
Seltsam: kaum geborne Jugend,
Um das Leben sich zu schönen,
Holt sich Blumen bei den Toten...

Robert Scheurer.

Schweizerland

Für die 187 Nationalratsmandate waren im ganzen 740 Kandidaten aufgestellt, nämlich 193 frei-sinnig-demokratische, 141 katholisch-konservative, 152 sozialdemokratische, 85 von der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, 28 liberal-demokratische, 77 kommunistische und 64 Angehörige der kleinen bürgerlichen Parteien, wie Demokraten, Sozialpolitiker, evangelische Volkspartei und andere Sondergruppen in Genf, Zürich und Appenzell.

Nach der Wahl stellte sich der Nationalrat, der nun von 198 auf 187 Räte beschränkt wurde, folgendermaßen dar: Freisinnig-demokratisch 52 (1928 = 58), Katholisch-konservativ und Christlichsozial 44 (46), Sozialdemokratisch 50 (49), Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei 30 (31), Liberal-demokratisch 6 (6), Sozial-politisch 2 (3), Kommunistisch 3 (2), andere Parteien 1 (2). Es verloren an Mandaten die Freisinnig-demokratische Partei 6, die Katholisch-konservative und Christlichsoziale 2, die Sozialdemokratische 1, die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei 1, die Sozialpolitische 1 und die anderen kleinen Parteien 1. Gewonnen hat einzige die kommunistische Partei ein Mandat. Die Kräfteverhältnisse im neuen Nationalrat sind also so ziemlich gleich geblieben. Die bürgerlichen Parteien haben zusammen 135 Ratsätze, die Sozialisten und Kommunisten 52, während im früheren Rat die bürgerlichen Parteien zusammen 146, die Sozialdemokraten und Kommunisten zusammen 52 Sitze hatten.

In 12 Kantonen haben gleichzeitig mit den Nationalratswahlen auch die Wahlen in den Ständerat stattgefunden. Es sind dies Baselstadt, Basel-Land, Schaffhausen, Uri, Waadt, Appen-

zell A.-Rh., Zürich, Aargau, Thurgau, Solothurn, Schwyz und Genf. In der Waadt wurde der zurücktretende Freisinnige, Herr Dind, durch den ebenfalls freisinnigen Herrn Chamorel ergänzt, und in Genf traten an Stelle des Freisinnigen Moriaud und des Wilden Naef, ein Freisinniger (Malche) und ein Sozialist (Bürklin). Die Parteien sind nun im Ständerat folgendermaßen vertreten: Freisinnige 19, Katholisch-konservative 18, Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei 3, Liberal-Demokraten 1, Sozialpolitische Gruppe 1, Sozialdemokraten 2.

Der Bundesrat nahm folgende Mutationen im Diplomatischen Korps vor: Legationsrat Karl von Jenner wurde von der Abteilung Auswärtiges im Politischen Departement an die Gesandtschaft in London versetzt. Der 1. Sekretär der Gesandtschaft in London, Louis Michel, kam in der gleichen Eigenschaft an die Gesandtschaft in Washington. — Die in der Mobilisationszeit gegründete Heilstätte für alkoholkranke Wehrmänner im Göttschihof in Zürich wurde als solche aufgehoben, immerhin behielt sich der Bundesrat die Regelung einer Aufsicht über die Anstalt vor. — Der neue Präsident von Venezuela, General Juan Vicente Gomez, hat dem Bundesrat seine Wahl angezeigt.

Im Monat September ist die Zahl der von den Bundesbahnen beförderten Personen bedenklich gesunken. Gegen den September des Vorjahres gab es einen Ausfall von 1,4 Millionen. Die Zahl der Beförderten von 8,9 Millionen ist im Vergleich mit ausländischen Bahnen aber immerhin noch groß.

Der Landesindex der Kosten der Lebenshaltung stand Ende September gleich wie zu Ende August, nämlich 149. Ebenso die Indexziffer für Lebensmittel allein, die an beiden Monatsenden 139 betrug. In den Arbeitsämtern waren Ende September 19,789 Stellen suchende eingeschrieben, um ca. 1000 mehr als Ende August. Die Zahl der offenen Stellen betrug 2284 gegen 2207 im August. Infolge der günstigen Obst- und Gemüseernte, die viele Arbeitskräfte beschäftigte, ist die konjunkturelle Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt nur gering.

In der Nacht vom 25./26. Oktober setzte in der ganzen Nordschweiz ein ziemlich starker Schneefall ein, von dem auch der Jura betroffen wurde. In den Höhenlagen von über 1000 Meter sank die Temperatur bis auf 3 Grad unter Null. Im Toggenburg erreichte die Schneehöhe 10—30 Centimeter.

Die Stadt Baden im Aargau erleidet einzig an der Firma Motor-Columbus einen Steuerausfall von Fr.

100,000 im laufenden Jahr. Auch bei der Brown-Boveri A.-G. ist der Steuerertrag stark zurückgegangen. — In Wengen, wo er zur Kur weilt, starb im Alter von 53 Jahren Karl Habich-Schilplin, Delegierter des Verwaltungsrates vom Salinenbräu in Rheinfelden. Er hatte im schweizerischen Bierbrauergewerbe eine führende Stellung eingenommen und war ein großer Förderer von Kunst und Wissenschaft. Der Stadt Rheinfelden hat er das Fridtaler Museum geschenkt.

In der Nacht vom 23. ds. brannten auf dem Alpsee bei Appenzell zwei Viehställe und ein Schweinestall vollständig nieder. Schuld an dem Brande ist ein Pärchen, das in einem Stalle nächtigte und durch Unvorsichtigkeit den Brand verursachte. Die beiden hatten sich geflüchtet, konnten aber in Brülisau festgenommen werden.

Der Basler Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat, das diesjährige Betriebsdefizit des Basler Stadttheaters im Betrage von Fr. 250,000 in Form eines außerordentlichen Staatsbeitrages zu decken und die jährliche Subvention des Theaters von Fr. 400,000 auf Fr. 450,000 zu erhöhen. — In der Nacht vom 22./23. ds. wurde in einem Bijouteriegeschäft am Spalenberg von unbekannten Tätern ein Schaufenster eingedrückt und etwa 20 goldene und silberne Damenarmbanduhren im Werte von über Fr. 1000 gestohlen. — In Leipzig wurde ein Basler namens Hans Bitterlin festgenommen, der wahrscheinlich an der Mordtat am Ullschwyler Weiher beteiligt war. — Am 22. ds. wurden in Basel die drei neuen Glocken im Gemeindehaus Dekolampad durch die Schuljugend mit großer Begeisterung aufgezogen. Die Glocken tragen die Namen der drei Kinder des Reformators: Irene, Aletheia und Eusebius.

Der Regierungsrat des Kantons Basel-Land hat beschlossen, im Schuljahr 1933/34 in allen ersten Klassen der Primarschule die Hulderschrift einzuführen. Die Erziehungsdirektion wird die notwendigen Kurse für die Lehrer in der Zwischenzeit durchführen.

Die Aufhebung des Jagdbannbezirkes Käseregg am Schwarzen im Kanton Freiburg hat zu einer jämmerlichen Abschlachtung der Gemsen geführt. Die Jagd war dort während 20 Jahren geschlossen und die Gemsen waren sehr zutraulich geworden. In zwei Tagen wurden 120 Gemsen geschossen, die gar nicht flohen, sondern sich harmlos als Zielscheibe für die „waderen“ Jäger hinstellten.

Am 21. ds. erschien in einem großen Juwelengeschäft Genf's ein deutschsprechendes Paar und ließ sich Schmuck-

sachen vorlegen. Während die Frau den Juwelier beschäftigte, stahl der Mann ein Paar Platinohrgehänge im Werte von Fr. 13,000. Der Verlust wurde erst entdeckt, nachdem das Paar das Geschäft schon verlassen hatte. — In Genf starb im 61. Altersjahr John Briquet, der Direktor des Genfer Botanischen Gartens.

Die Verwaltungsversammlung der Therme A.-G. in Glarus beschloß, aus dem Ergebnis des Geschäftsjahrs 1930/31 dem Personal und der Hilfskasse Fr. 85,000 zuzuwenden.

In einem Hotel in Langwies in Graubünden vergifteten sich ein deutscher Kurgast und ein Fräulein mit Morphin. Sie wurden ins Spital nach Chur gebracht, wo sie kurz hintereinander starben. Der junge Mann war unheilbar lungenkrank.

Die Schweizerische Schillerstiftung zeichnete den Dichter Fridolin Hofer in Luzern anlässlich seines 70. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste um das heimische Schrifttum, mit einer Ehrengabe von Fr. 1000 und einem Glückwünsch aus. — In Luzern konnte ein Opferstöckdieb verhaftet werden, der in Horw und Meggen Opferstöcke erbrochen hatte. Auch fünf junge Burghen wurden verhaftet, denen man Motorrad- und Autodiebstähle nachweisen konnte.

Bei einer Ersatzwahl in den Stadtrat von Schaffhausen wurde der freisinnige Kandidat Fritz Moser mit 1969 Stimmen gewählt. Die Kandidaten der Linksparteien erreichten das absolute Mehr von 876 Stimmen nicht. — Zwischen Gottmadingen und Singen hielten deutsche Zollwächter einen Zürcher Lastwagen an, der 20 Zentner Kaffee über die Grenze schmuggeln wollte. Vier Personen wurden verhaftet und der Lastwagen beschlagnahmt.

Die Glöckengießerei in Hamm (St. Gallen) hat dieses Jahr bereits Geläute im Gewichte von 70,000 Kilogramm gegossen. Der Hochbetrieb ist eine Begleiterscheinung der Krise, da infolge der niedrigen Kupferpreise die Geläute heute sehr billig zu stehen kommen.

In der Brennerei in Eschenz im Thurgau kommen derzeit täglich 155,000 bis 160,000 Liter Obstsaft und Obstmaischen zur Destillation, was einer Alkoholgewinnung von Fr. 7500 bis 8000 Litern entspricht.

Auf dem Mont Pélerin (Waadt) starb unerwartet der Pianist und Komponist Emmanuel Moor. Er war ein gebürtiger Ungar, 68 Jahre alt und hatte sich erst in Lausanne und dann am Mont Pélerin niedergelassen. Sehr bekannt geworden ist er durch die Erfindung des Duplex-Coupler-Pianofortes. — In Quins versuchte der Sägereiarbeiter Jules Deschamps seine Frau durch Axthiebe zu ermorden. Die Frau konnte sich flüchten und als die Nachbarn in die Wohnung eindrangen, hatte sich Deschamps eine Ader durchschneiden und versuchte sich eben aufzuhangen. Er wurde ins Spital verbracht.

Seine Frau erlitt einen Nervenanhaut. Das Motiv der Tat war Eifersucht. — Anlässlich eines Fußballspiels in Lausanne wurden in die Hausbriefkästen Zettel geworfen, die die Besucher aufforderten, am Match bewaffnet zu erscheinen. Während des Matches versuchte ein Teil des Publikums, den Schiedsrichter anzugreifen, doch gelang es der Polizei, ihn vor Täterschaften zu schützen. Im Handgemenge wurde ein Sekuritaswächter verletzt.

Ein Zürcher Kunstreund schenkte der Stadt den weiblichen Torso in Stein, der anlässlich der internationalen Plastikausstellung beim Hafen Riesbach von Bildhauer Ed. Bid ausgestellt worden war. — In Zürich wird seit dem 16. ds. Prof. Dr. G. von Clerc vermählt. Er verließ damals seine Wohnung und seither hat man keine Spur von ihm. Er ist außerordentlicher Professor für Strafrecht an der Universität Zürich.



Der Regierungsrat genehmigte die Wahl der Kirchengemeinde Renan, die Marc Berthoud, bisher Pfarrer in Fontaine, und die Wahl der Kirchengemeinde Boncourt, die Marcel Rais, bisher Vikar in St. Immer, zu ihrem Pfarrer wählte. — Werner Müller, Drogist in Zweisimmen, erhielt die Bewilligung, seine Drogerie in Zweisimmen in eine Apotheke umzuwandeln. Die Verwaltung der Apotheke übernimmt Apotheker Arnold Burkhardt von Zürich.

Dieser Tage waren 100 Jahre verstrichen, seit der nach der 31er Verfassung gewählte Große Rat des Kantons Bern zum erstenmal zusammengesetzt und die neuen Behörden die Macht aus den Händen der Gnädigen Herren übernahmen. Zum Andenken daran stellte Staatsarchivar Kurz im Rathaus eine kleine Ausstellung jener Dokumente zusammen, die den Übergang von der alten zur neuen Regierungsform vermittelten. Die Ausstellung ist dem Publikum am 30. und 31. Oktober zugänglich. In der Ausstellung ist auch die schöne alte Rathausbibel zu sehen, die einst ein Willading dem Rate zum ewigen Gebrauch stiftete.

Die praktische Fürsprachprüfung bestanden die folgenden Rechtskandidaten, die auch dem Obergericht zur Patentierung empfohlen wurden: Ammann Friedrich, Büchi Robert, Chappuis Jean, Gnehm Hugo, Graner Paul, Gullotti Theodor, Läfferer Rolf, Leuenberger Hans, Pfander Helene, Schlatter Hermann, Schorer Paul, Schultheiss Herbert, Wyss Emile, Wyss Rudolf. Die theoretische Fürspracherprüfung (Propae-deuticum) haben bestanden: Andina Humberto, Bertschinger Hans, Dick Fritz, Gasser Walter, von Graffenried Egbert, Grüttner Alfred, Haller Fritz, Kaufmann Anna, Krill Rudolf, Maybach Hans, Raas Emil, Rudolf Ruth, Thomé Werner, Vallat Joseph, Zürcher Robert.

Das Défilé des Landwehr-Infanterieregiments 44 fand vor einer zahlreichen Zuseherschar am 22. ds. nachmittags auf einer Matte in Ried bei Schötz statt. Die beiden Landwehrbataillone 113 und 114 defilierten 2600 Mann stark in Achterkolonne vor dem Brigademandanten Oberst Obrecht. Beim Défilé bemerkte man Oberstdivisionär Scheibli, die Herren Oberst Steiner und Regierungsrat Joß.

Die Einweihung des neuen Kirchleins in Sangerhausen gestaltete sich zu einem Fest für die Talschaft. Vor der Kirchentüre sprach Architekt Dachsel, der Erbauer des Kirchleins und übergab die Kirchenschlüssel dem Präsidenten des Kirchgemeinderates, Herrn Locher. Pfarrer Müller von Guggisberg begrüßte die Festgemeinde und Pfarrer Rohr vollzog den kirchlichen Weiheakt, an den sich die Weihepredigt des Ortspfarrers anschloß. Bei einer nachherigen Feier in der Wirtschaft Stoll sprach Regierungsrat Dürrenmatt, der bernische Kirchendirektor.

Schwere Schicksalsschläge erlitt in letzter Zeit die Familie Wüthrich in Schangnau. Im September 1930 starb Frau Klara Wüthrich-Wegmüller, die Gattin des Sohnes Fritz Wüthrich bei einer Geburt und hinterließ ihrem Gatten 8 Kinder. Im Februar 1931 starb das älteste dieser Kinder im Alter von 13 Jahren. Am 8. Juni verunglüchte Hans Wüthrich, Dachdecker im Schachen, während seiner Berufsarbeiten. Am 22. Oktober verschied nun dessen Frau Rosa Wüthrich-Weber ebenfalls bei einer Geburt und hinterließ nun 9 Kinder als Ganzwaisen. Am gleichen Tage aber verschied auch ihr früher erwähnter Schwager Fritz Wüthrich. Außerdem starb noch im Februar eine Schwester, Frau Katharina Fankhauser-Wüthrich in Eggwil. Innen 13 Monaten sind also 6 Mitglieder der Familie gestorben und hinterließen 16 Ganz- und 10 Halbwaisen.

Die Alpgesellschaft Farni (Wasen) baute von der Wirtschaft Riedbach aus auf ihre Alp hinauf einen Aufzug, der bei 970 Meter Höhe 50 Prozent Steigung aufweist. Als Betriebskraft dient ein Benzinkraft. Die Anlage dient hauptsächlich zum Transport von Futterartikeln, Dünger u. c. Personenverkehre dürfen nur ausnahmsweise durchgeführt werden. Sie kostete Fr. 25,000 und erschließt die schöne Alp, zu der kein fahrbarer Weg führt.

In Oberdiessbach trat Oberlehrer Samuel Tillmann, der seit Jahrzehnten an der Primarschule gewirkt hatte, in den Ruhestand und wurde durch Lehrer Emil Baumann, der an der Mittelklasse gewirkt hatte, ersetzt. Die Mittelklasse wurde mit Hans Tillmann, dem Sohne des bisherigen Oberlehrers, besetzt.

Letzter Tage durchfuhren die beiden Meiringer Lehrer, Hans Mäzener und Arnold Wyss, im Faltboot die Nareschlucht. Die wildromantische Fahrt ist ohne Unfall geglückt.

Letzte Woche begann die Weinlese am Bielersee. Quantitativ steht die diesjährige Ernte der vorjährigen nach, doch

qualitativ dürfte sie sie erreichen. Zum erstenmal seit Jahren blieb die linksufrige Seestraße auch während der Leisezeit für die Autos offen. Eine scharfe polizeiliche Kontrolle verbietet jedoch jedes Vorfahren und schreibt das Fahrtempo genau vor.

Am 23. ds. bemerkte ein Einwohner von Bingen einen Unterbruch der Eisenbahnstrecke im Geleise der Biel-Neuenburgbahn und meldete dies sofort der Bahnhörterin. Dieser gelang es, den Schnellzug auf der Höhe des Gottstatterhauses aufzuhalten, so daß ein Unglück verhütet wurde. Der Schienenunterbruch dürfte durch Erdbewegung entstanden sein.

† Dr. med. Georg Pauli,
gew. Arzt in Thun.

Montag den 14. September verstarb in Thun im Alter von 70 Jahren nach langandauernder Herzkrankheit, aber doch unerwartet rasch, Dr. med. Georg Pauli, der Senior der hiesigen Aerzteschaft, ein Meister seines Berufes und ein hochherziger Mensch, dem alle, die ihn kannten, ein dankbares Andenken bewahren werden.

Dr. Pauli wurde im Jahre 1862 in Bern als Sohn des nachmaligen Bündner Obersten Georg Pauli von Malans geboren. Seine Mutter war eine gebürtige Bernerin. Sein Vater kam später in militärischer Stellung nach Thun, wo der Knabe Georg unter liebevoller Obhut und Fürsorge der Eltern seine Jugendzeit verlebte und die Schulen besuchte. Die Mittelschule absolvierte er in Bern und in Burgdorf, wo er am Gymnasium die Maturität erfolgreich bestand. An der Universität widmete er sich sodann dem Studium der Medizin, bestand 1886 das Staatsexamen und betätigte sich hierauf als Arzt ein Jahr in Frid (Aargau) und vier Jahre in Turbenthal (Zürich), um sich 1891 in Thun endgültig zu etablieren. Er übte eine sehr ausgedehnte Praxis aus, war an den Krankenbetten dank seiner gezeigten Kenntnisse, seiner nie versagenden Gewissenhaftigkeit und seiner unermüdlichen Pflichttreue höchst geschätzt und genoss vor allem als geschickter Geburtshelfer einen großen Ruf. Seine treiflichen medizinischen Kenntnisse und reiche ärztliche Erfahrung, nicht minder aber auch sein nobler Charakter ließen ihn als Ratgeber seiner Kollegen in schwierigen Fällen geeignet erscheinen und sehr oft wurde er zu ärztlichen Konsilien herangezogen. Kein Wunder, daß er auch lange Jahre in geschickter und unsichtiger Weise dem ärztlichen Kollegium von Thun als Präsident vorstand. Auch für den Bezirkspital interessierte er sich in außergewöhnlicher Weise, war in dessen Anfangsjahren ein unermüdlicher Ratgeber und wirkte im Turnus mit andern Kollegen während 20 Jahren als Spitalarzt.

Früh erzielte sich in Dr. Pauli auch die Liebe und Begeisterung für Militärwesen und Militärdienst und freudig widmete er sich einer militärischen Carriere, die ihn bis zum Oberstleutnant der Sanitätstruppen aufsteigen ließ. Von 1894—1924 war er Arzt am Militärsipital Thun und während der Mobilisationszeit verlief er die verantwortungsvolle Stelle eines Platzkommandoarztes.

Ein Mann von den Qualitäten Oberst Paulis konnte auch in der Öffentlichkeit nicht unbemerkt bleiben. Obgleich er Amtser und Würden nicht suchte, sondern in seiner nach innen gerichteten Natur dem Tageslärm lieber aus dem Wege ging, wurde er in den 90er Jahren in den Gemeinderat Thun gewählt, dem er während fast zwei Amtsperioden angehörte. Sehr großes Interesse zeigte er an allen Bildungsbestrebungen und war 27 Jahre lang eifriges Mitglied der Progymnasiumskommission, der er mehrere Jahre als Präsident vorstand. Auch den Verkehrsbestrebungen unseres Fremdenplatzes nahm

sich der Verstorbene verständnisvoll an und war bis kurz vor seinem Tode Vorstandsmitglied des Verkehrsvereins von Thun, sowie Mitglied der Propaganda-Kommission des Verkehrsvereins des Berner Oberlandes. Die glücklichsten Stunden aber verbrachte er auf seiner angestrengten beruflichen Tätigkeit im Kreise seiner Familie, der er ein selten treuer, liebevoll besorgter Vater

mensch und Kammerad gewesen ist, Christian Borter, Coiffeurmeister, Interlaken.

Es sei uns gestattet, seiner auch an dieser Stelle kurz zu gedenken. Der Verstorbene wurde am 2. August 1872 geboren. Nach Absolvierung seiner Schuljahre in Interlaken begab sich derselbe nach Le Locle in die Lehre. Nach einigen Wanderjahren zog es ihn wieder in diese Stadt zurück, woselbst er sich mit Fr. Rohr verheiratete und alsdann das Geschäft von seinem Schwiegervater sel. übernahm. Das Schidhal wollte es aber nicht, daß er in Le Locle verbleiben sollte. Vor ca. 25 Jahren kehrte er in seinen Heimatort Interlaken zurück, wo er ein neues Geschäft gründete und bis zu seinem Lebensabend betrieb, nicht ohne auch des Lebens Härten zu spüren, nein, der Sorgen waren dem lieben Freunde und wadern Manne viele zugeteilt. Trotzdem war er stets frohen Mutes, und seinem friedlichen Charakter konnte nichts anhaben. An seinem Grabe standen 12 Kinder, welche alle zu brauchbaren und braven Menschen herangewachsen sind. Diesen war er immer ein herzensguter Vater und gegenüber seiner Gattin ein lieber, treuer Lebenkamerad. Im Militär bekleidete der Verstorbene den Rang eines Wachtmeisters, auf den er stets nicht wenig stolz war. Wo er im Vereinsleben mitmachte, stellte er stets seinen Mann; so war er lange Jahre Insasse des Gewerbe- und Handwerkervereins Interlaken und später eifriges Mitglied des Gesangsvereins „Eintracht“, in welchem Verein er das Amt des Kassiers in vorbildlicher Weise vertrat. Im Coiffeurmeister-Verein war er ebenfalls ein eifriges Mitglied, das an keiner Sitzung fehlte. Die vielen Blumenspenden und die große Teilnahme am Begräbnis zeugten von seiner allgemeinen Beliebtheit. Schlaf wohl, ruhe in Frieden! Du hast Deine Pflicht getan! L.



† Dr. med. Georg Pauli.

steher und Vater war. Mit einer Thunerin seit 1887 vermählt, erwuchs ihm der Segen eines ungetrübten Familienlebens, aus welchem er die Kräfte für seine hingebende Arbeit zog.

Mit Dr. Pauli ist ein Mann von seltenem Wert dahingeschieden: ein Muster von Pflichttreue im verantwortungsvollen Berufe des helfenden Arztes und eine Persönlichkeit von feinster Geistesbildung und geradem Charakter. Er ruhe in Frieden!

† Christian Borter,
gew. Coiffeurmeister in Interlaken.
Schon seit einiger Zeit wölbt sich der Grabhügel über einem Manne, der zwar nie ein



† Christian Borter.

großes Wesen von sich gemacht hat, dafür aber stets ein lieber und pflichtgetreuer Mit-

To des fälle. Im schönsten Mannesalter starb in Lützelschlüch Herr Franz Deder-Kummli, Buchhalter in der Hutfabrik E. und A. Augsburger. — Im hohen Alter von 76 Jahren verstarb in Langnau Landwirt Andreas Berger auf Rammern-Neuhaus. Mit ihm schied ein echter Emmentaler Bauer vom alten Schrot und Korn dahin. — In Thun starb am 24. ds. im Alter von 60 Jahren Oberstleutnant Heinrich Ziegler ganz unerwartet an einem Schlaganfall. Er war eine Autorität auf dem Gebiete der Sprengstoffwirkungen. — Nach kurzer Krankheit starb in Bönigen der älteste Bürger der Gemeinde, Peter Michel, im 96. Lebensjahr. — In Twann starb im Alter von 59 Jahren an einem Herzschlag alt Grokrat Max Engel-Hubacher. Als Grokrat nahm er an der Schaffung des bernischen Reblausgesetzes regen Anteil. Er war Präsident der Rebgesellschaft, der Burgergemeinde Twann und war Mitglied der kantonalen Weinbaukommission, des Verwaltungsrates der Ersparniskasse Nidau und der Aufsichtskommission der Knabenerziehungsanstalt Erlach. — Im Alter von über 80 Jahren starb in Burgdorf einer der ältesten Einwohner, Herr Nicola, der in früheren Zeiten in der unteren Stadt eine Staniolafabrik betrieb. Er war Veteran der Grenzbefreiung 1870/71.

Aus Hyères (Frankreich) kommt die Nachricht vom Hinscheiden unserer lieben und treuen Mitarbeiterin Frau Witwe Emma Wüterich-Muralt. Die Verstorbene ist unsern Lesern durch ihre bern-deutschen Beiträge in der „Berner Woche“ in Poesie und Prosa bestens bekannt; wir werden sie in bestem Andenken behalten.

Im Kanton sind die Wahlresultate die folgenden:

Liste 1, Sozialdemokratische Partei

1. Grosperre	103,158
2. Ig	102,783
3. Hugger	102,679
4. Grimm	101,791
5. Reinhard	101,464
6. Bratschi	54,777
7. Dr. Müller Guido	53,674
8. Roth	53,448
9. Oldani	53,086
10. Dr. Marbach	52,676

Liste 2, Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei

1. Jenny	128,259
2. Hadorn	127,486
3. Dr. Carnat	125,873
4. Dr. Tschumi	124,724
5. Bürti	122,619
6. Gnägi	79,624
7. Zöb	74,239
8. Dr. Müller	71,918
9. Siegenthaler	71,843
10. Stähli	71,237
11. Dr. Gafner	71,059
12. Dr. König	70,523
13. Weber	68,697
14. Held	68,470
15. Schmutz	67,952

Liste 3, Freisinn-demot. Partei

1. Schüpach	37,423
2. Graf	20,949
3. Balmer	20,724
4. Reichen	19,667

Liste 4, Jurassische liberale Partei

1. Sandoz	15,438
-----------	--------

Liste 5, Parti démocratique-catholique

1. Ceppi	18,147
----------	--------



In der Stadt Bern samt Bümpliz wurden bei den Nationalratswahlen folgende Partiestimmen abgegeben: Auf Liste 1, Sozialdemokratische Partei, 396,331 (1928: 399,529); Liste 2, Bürgerpartei 120,930 (117,330); Liste 3, Freisinnige Partei, 196,312 (210,238); Liste 4, Freisinnige Jurassier, 2862; Liste 5, Katholische Volkspartei, 27,980 (25,625); Liste 6, Kommunistische Partei, 3783 (2297).

In der Gemeindeabstimmung wurden alle Vorlagen mit großem Mehr angenommen, darunter auch die über die Abänderung und Ergänzung der Vorschriften der Gemeindeordnung über die Wahlen und Abstimmungen. Diese involviert die Änderung des Wahlverfahrens für den Stadtrat in dem Sinne, daß die zweijährigen Halberneuerungswahlen wählten durch Gesamterneuerungswahlen ersetzt werden, die alle vier Jahre vorgenommen werden.

Der Gemeinderat hat eine Vorlage über den Ausbau des Mannenbergreservoirs zur Erweiterung der städtischen Wasserversorgung gutgeheissen. Die Vorlage, die einen Kredit von Fr. 800,000 verlangt, kommt noch vor den Stadtrat und die Gemeindeabstimmung. — Auch der Übernahme der Berufsberatungsstelle, zuhanden von Stadtrat und Gemeindeabstimmung, wurde zugestimmt.

Der Gemeindevoranschlag für 1932 lautet folgendermaßen:

Allgemeine Gemeindeverwaltung	Einnahmen	Ausgaben
Bauwesen I	—	3 268 030
Bauwesen II	—	911 900
Schulwesen mit Gewerbeschule u. Lehrwerksstätten usw.	2 935 658	7 772 918
Polizeiwesen	1 683 908	4 138 777
Stadtbeleuchtung	525 000	548 000
Finanzen	3 863 239	8 587 264
Beiträge	—	861 311
Berwaltung der sozialen Fürsorge, Armen- u. Vermundshafsts-wesen, Arbeits- und Wohruungsamt	1 962 845	4 417 141
Gewerbeberichte	10 800	30 670
Industrielle Betriebe, Statist. Amt, Schul- u. Bureauamaterialverwaltung	21 281 900	17 325 781
Gemeindesteuern	16 433 000	2 679 685
Gebühren und Ver-gütungen	533 400	3 000
Einnahmen	49 270 750	—
Ausgaben	—	50 906 437
Ueberschuss der Ausgaben	1 635 687	—
	50 906 437	50 906 437

Auf dem Bahnhofplatz, vor der Löb-ecke, wird seit einigen Tagen der Be-lehr vom Verkehrspolizisten in der „Go and Stop“-Weise geregelt, so daß er bald in der einen Richtung durchgelassen und in der anderen eingestellt wird, worauf dann wieder die umgekehrte Tour folgt.

Am 24. ds. vollendete Oberst Arnold Keller sein 90. Lebensjahr. Er wurde am 24. Oktober 1841 in Lenzburg als Sohn des bekannten Staatsmannes und Dichters Augustin Keller geboren. Er war von 1890—1905 Chef der Generalstabsabteilung und in diese Zeit fallen einschneidende Änderungen in unserem Wehrwesen, woran Oberst Keller großen Anteil hatte. 1895 hatte er das Kommando der 5. Division erhalten und 1897 leitete er die Manöver des 2. Armeekorps. Seit seinem Rücktritt vom Amt widmete er sich schriftstellerischer Tätigkeit.

Im Alter von 52 Jahren starb am 26. ds. früh der Leiter der Basler Mission, Missionsinspektor D. Walter Dettli, der bei seinem Bruder, Herrn Pfarrer Samuel Dettli, wohnte. Eine kurze Krankheit hatte seinem segensreichen Wirken allzu früh ein Ende gesetzt. — Im Alter von 74 Jahren starb die Schriftstellerin und Journalistin Noémi Valentín, geb. Landmann. Sie war als Uebersetzerin literarischer Werke bekannt und geschäftig. Während des Krieges war sie unermüdlich tätig im Hilfsdienst für die Internierten und wurde auch für ihre Dienste zum Ritter der Ehrenlegion ernannt.

Am 24. ds. nachmittags wurde an der Zeughausgasse, beim Konsumladen, ein neues Motorrad, Marke Moto-Sacoche, gestohlen. Die Chassisnummer ist 21 971, die Nummer des Motors 550,253. Sachdienliche Mitteilungen wären an den nächsten Landägerposten zu richten.

Am 22. ds. wurde in einem Außenquartier ein vielfach bestrafter Man-

sardeneinbrecher verhaftet. Der Einbrecher ist von kleiner und geringer Statur, braune Gesichtsfarbe, trägt ziemlich gute, dunkle Kleidung. Er hat sich seit einigen Wochen in Bern bemerkbar gemacht. Personen, bei denen er eventuell unter falschem Namen (Zimmermann ist sein richtiger Name) ein Zimmer gemietet oder sonst vorgesprochen hat, sowie Leute, die ab ihren Mansarden- oder Wohnungstüren Schlüssel vermissen, werden gebeten, sich auf der Fahndungs-polizei zu melden, wo auch die beigebrachten Schlüssel besichtigt werden können. Telephon Vollwerk 4711.

Kleine Berner Umschau.

Mit dem ideal schönen Herbst scheint es nun auch zu Ende zu sein. Anlässlich der Nationalratswahlen fiel nicht nur ein kalter Reif auf die Herzen der vielen unplacierten Kandidaten, sondern es fiel auch wirklicher und wahrhaftiger Schnee auf die teils schon ganz kahlen, teils noch mit einigen Blättern renommierenden Bäume und Gesträuche der Bundesstadt. Allerdings nur ein ganz Klein wenig, so daß sie am Morgen etwas überpudert sind, wie eine schöne Frau, die seelische Ergriffenheit dokumentieren will. Kurz, die Stadt beginnt sich einzuwintern. Im Jura und auch sonst in Höhen über 1000 Meter soll dieser Prozeß schon vollzogen sein, dort soll es schon Schneedecken von 10 bis 30 Zenti-meter Höhe geben. Aber auch bei uns reiben sich die Kohlenhändler schon die Hände, weniger um sich zu erwärmen, als mehr um sich die Finger geschmeidiger zum Geldzählen zu erhalten.

Mit dem Wahlergebnis ist auch niemand zufrieden, obwohl eigentlich alle damit zufrieden sein könnten. Man jammert über Krise und Stagnation, befürchtet den gänzlichen Untergang des Abendlandes noch für diesen Winter und murrt, trotzdem es gelungen ist, den politischen Konkurs zu vermeiden und den „Status quo ante“ aufrecht zu erhalten. Zum mindesten kam man diemal noch mit dem „blauen Auge“ davon. Und nun beklagt sich die eine Partei, daß die andern zu viel Propaganda gemacht hätten, sie hätten teils Bilderbücher verteilt, teils ihre Dragoner aufgeboten und auch die Listen hätten sich nicht auswirken können. Die andere Partei erklärt zwar, daß der Tag ihr gehört habe, sie muß aber doch zugeben, daß es ihr trotz gründlicher Ausnützung der Weltwirtschaftskrise und sonstiger Elementarerignisse nicht gelungen ist, einen wirklichen Sieg zu erreichen. Und die dritte, die im Grunde genommen am besten abgeschnitten hat, erklärt, es gäbe weder „Sieger noch Besiegte“. Und alle drei beginnen heute schon das Wettrüsten zur nächsten Wahlcampagne.

So weit das „politische Bern“. Das unpolitische aber steht dermalen noch ärger in der Stagnation drinnen. Es ist schon ganz winterlich und doch wollen sich die verschiedenen Konzertlokale noch nicht füllen, die Vereinsanlässe sind schwach besucht und die Vereinsvorstände rechnen mit grausamen Winterdefiziten. Das Kunst- und Bergnützungsthermometer steht auf dem Gefrierpunkt und

man werweist stark, ob wohl das „Weiße Rößl“ im Kaffino und die Allerfeelenkonzerne im Münster die Vergnügungs- und Kunstbegeisterung zu eifern föhlen zum Steigen bringen werden?

Auch sonst ist die Zuversicht der Bevölkerung nicht gerade großartig. Ein Uhrmacher in der Kramgasse, dem seine Aushänge-Uhr abgehängt wurde, verzichtet reizigniert auf die Wiedererlangung und ersucht im „Anzeiger der Stadt Bern“ den Abhänger, sich doch die Uhrenschlüssel und den Garantieschein abholen zu wollen. Auch der Handel scheint einen starken Rückgang zu befürchten. Ueberall ließ man von stark herabgesetzten Preisen, sogar der Sprachunterricht wird billiger. Beim „Neuzeitlichen Fernunterricht G. m. b. H.“ kann man heute schon monatlich 5 Sprachen à Fr. 2.50 ohne Vorauszahlung erlernen und selbst ganz lebenswichtige Dinge wie Ondulieren, Bubikopfschniden und Dauerwellen werden zu stark herabgesetzten Preisen offeriert. Einzig der Lebensmittelindex erhält sich auf stolzer Höhe, der wird aber wohl bei der zunehmenden Rohstoffnahrung bald ganz verschwinden. Denn endlich und schließlich werden wir in absehbarer Zeit auf die Alpweiden grazen gehen, was besonders den Skifahrern sehr zugute kommen wird. Die brauchen sich nur eine Schaufel mitzunehmen, sich ein Plätzchen schneefrei zu schaufeln und dann ist auch schon das Diner gekocht und serviert zugleich. In den Wintersportpropagandaserien werden wohl bald „vitaminreiches“ Gras und besonders saftige Alpenkräuter die Hauptrolle spielen.

Eins haben wir allerdings vorderhand noch vor dem Auslande voraus. Bei uns ist der Männerhaß des schöneren Geschlechtes noch nicht so weit fortgeschritten wie z. B. in der Tschechoslowakei. In Prag ist eine Scharfrichterstelle frei geworden und da meldete sich auch ein zart besaitetes weibliches Wesen. Und sie begründete ihr Gesuch mit dem Umstände, daß sie mit den Männern so schlechte Erfahrungen gemacht habe, daß sie nun für den Scharfrichterposten durchaus befähigt sei. Bei uns scheint sich der Haß des weiblichen Geschlechtes trotz der Frauenstimmenrechtsbewegung mehr auf die „lieblichen“ Schwestern zu konzentrieren. Ich glaube sogar fast, daß die Frauenstimmenrechtslerinnen nur in den Nationalrat wollen, um ihren Kolleginnen im Schutze der Immunität etwas am Zeug fließen zu können. Im Vereinsleben ist dies schon schwieriger, denn es gibt immerhin noch Gerichte, die sich der zu Unrecht Beschuldigten annehmen.

Christian Lueggueit.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

In der Fliegererprobungsschule in Bözingen ereignete sich am 22. ds. ein aufregender Unfall. Fliegerleutnant Nievergelt war mit Unteroffizier Schait zu einem Beobachtungsflug aufgeflogen. In ca. 1000 Meter Höhe öffnete sich plötzlich der Fallschirm Schaits, wobei sich

die Schnüre des Fallschirms mit dem Tiefensteuer des Flugzeuges verweilten, so daß der Pilot alle Mühe hatte, den Apparat unversehrt zur Erde zu bringen. Unteroffizier Schait zog sich bei den Versuchen, den Fallschirm zu schließen, so schwere Verletzungen an den Händen zu, daß er ins Spital nach Biel verbracht werden mußte.

Verkehrsunfälle. Am 23. ds. fuhr auf der Beundenfeldstrasse in Bern ein Lastwagenführer in die Militärstrasse ein, die wegen Kanalisationsarbeiten gesperrt ist. Als er dies bemerkte, fuhr er nach rückwärts, wobei ein 5jähriger Knabe, der sich ohne Willen des Chauffeurs hinten angehängt hatte, zu Boden fiel und vom Hinterrad des Autos überfahren wurde. Der Knabe starb noch im Laufe des Abends im Inselspital. — In der Nacht vom 25./26. ds. wurde in Worblaufen der Drechslermeister Hermann Knecht von einem Automobil angefahren und tödlich verletzt. — Am 26. ds. nachmittags kollidierte in Burgdorf der Motorradfahrer Fritz Bernhard aus Höchstetten beim Burgdorfer Gaswerk mit einem Auto. Die auf dem Soziussitz mitfahrende Frau Bernhard-Häntzler wurde auf der Stelle getötet, während der Mann nur leichtere Verletzungen erlitt. — In Spiez überfuhr am 27. ds. ein Berner Automobilist eine junge Tochter, namens Hedwig Kuhn, die dabei einen doppelten Beinbruch erlitt. Der Autofahrer flüchtete, meldete sich jedoch später in Thun bei der Polizei und wurde verhaftet. — Zwischen Selzach und Bettlach wurde am 21. ds. der Bahnharbeiter Franz Meier von Bolken vom Schnellzug Biel-Olten überfahren und sofort getötet. — In Männedorf fiel beim Manöverieren der Kondukteur Biser aus Rapperswil vom Wagen und geriet unter die Räder. Dem Unglüdlichen wurden beide Beine abgeschnitten und er erlag im Krankenhaus den Verletzungen. — Bei Gössau sprang am 21. ds. einem Motorradfahrer ein Reh direkt ins Vorderrad. Er stürzte und erlitt einen Schädelbruch, mit dem er nach Uster ins Spital verbracht wurde. — Beim Bahnhof Tiefenbrunnen in Zürich stieß am 26. ds. ein Lieferungsauto mit einem Lastwagen zusammen. Dem 26jährigen Walter Huber, der auf dem Lieferungsauto als Begleiter mitfuhr, wurde durch Glassplitter die Schlagader zerschnitten, was seinen Tod zur Folge hatte.

Sonstige Unfälle. Am 15. ds. stürzte in Bern an der Gotthelfstrasse ein Handlanger vom Baugerüst und erlitt einen Armbruch. Letzter Tage trat Starrkrampf ein und am 23. starb der Verunglückte im Inselspital. — Der Kavallerie-Mitrailleur François Guillaud in Champagne bei Grandson beschäftigte sich mit seinem Gewehr, als plötzlich ein Schuß losging, der ihn auf der Stelle tötete. — Am 20. ds. manipulierte der 16jährige Sohn des Generalversicherungsagenten Steinlin in St. Gallen mit einem Browning so unglücklich, daß ihm ein Schuß in die Schläfe drang. Er erlag noch in der gleichen Nacht seinen Verletzungen. —

In Meisterschwanden spielte der 10-jährige Sohn des Schreinermeisters Arnold Füller mit dem Ordonnanzgewehr seines Vaters und zielte auf sein kleines Schwesternlein. Dabei ging ein Schuß los, der das Kind auf der Stelle tötete.

Aus dem Leserkreis

Reformationskollekte 1932.

Liebe Bernerinnen und Berner von Stadt und Land!

Kennt ihr das Resultat der letzten Reformationskollekte. Mit 2,3 Rappen per Protestant ist der Kanton Bern am Schluss aller Kantone gestanden. — An der Spitze waren die kleinen Kantone. Sie mit allen andern haben uns in tiefen Schatten gestellt. Es hat zum Beispiel Unterwalden 24,4, Zug 20,7 und Schwyz 19,61 Rappen per Kopf erzielt!

Wir Berner sind bekanntlich alle, und ganz besonders die in andern Kantonen und in der Fremde zerstreut lebenden, stolz auf unsern Heimatkanton und ihm in fester Treue zugetan; darum drängt es mich heute, an euch alle die herzliche Bitte zu tun: Sorget in der Stadt und auf dem Land dafür, daß der Kanton Bern mit der Reformationskollekte in diesem Jahr an erster, und nie und nimmer mehr an letzter Stelle stehen möge!

Der Ertrag ist bestimmt für den Kirchenbau der Diasporgemeinde Ullschwil; unsere hiesigen Protestanten haben schon ein nettes Sämmlein zusammengetragen in den letzten Tagen.

Helft gütig mit, liebe Berner, liebes Schweizerland! Es sagt euch für unsere protestantische Gemeinde zum voraus recht herzlichen Dank!

Eine Bernerin in Ullschwil.

Käzenjammer.

Nun ist die große Schlacht vorbei:
Die Nationalratswahl,
Doch änderte sich nicht sehr viel
Im Nationalratsaal.
Das Kräfspiel blieb sich ganz gleich
Im „Hohen Bundeshaus“,
Der Berg gab, trotz viel Geschrei,
Nur wieder eine — Maus.

Meist herrscht nun Unzufriedenheit
In der politischen Welt,
Und jeder glaubt vom andern nun,
Doch er es hat verfehlt.
Mit tausend Segeln hoffnungsvoll
Zog man ins Wahlgefecht,
Und rettete sein Schifflein nur
Mit Mühe schlecht und recht.

In ihrem Blatte triumphiert
Zwar jegliche Partei:
„Es sei schon anerkennenswert,
Doch es nicht schlimmer sei.“
Doch immerhin ist man bedrückt
Und frägt sich hinter'm Ohr,
Jedweder Bonze meint für sich:
„Ich kann doch nichts davor.“

Das Volk jedoch, der Souverain,
Regt sich nicht darüber auf,
Und läßt den Dingen fürderhin
Auch weiter ihren Lauf.
Es dentt sich still, es nützt doch nichts
Die ganze Wählerei,
Der Kriegenpleitegeir legt
Uns doch ins Nest sein Ei. Hotta.